

dtv

Charles Bukowskis Gedichte spiegeln nicht gerade das Leben eines kultivierten Mitteleuropäers. Wer aber schreibe schöner über einen Typen, der sich »auf seiner abgewetzten Ledercouch zurücklehnt, die Flasche Heineken ansetzt, schluckt, schmatzt, am Kinn ein paar Tropfen von dem stacheligen Ziegenbart abreibt«, als der »Homer der Kloaken«, wie Karl Corino ihn nannte? Jean Genet hielt Bukowski sogar für den »größten Dichter Amerikas«. Und wenn auch in beiden Einschätzungen ein Hauch Übertreibung mitschwingen mag, so glimmt doch in beiden mindestens ein Fünkchen Wahrheit.

*Charles Bukowski*, am 16. August 1920 in Andernach geboren, seit dem zweiten Lebensjahr Einwohner von Los Angeles, begann nach wechselnden Jobs als Tankwart, Schlachthof- und Hafenarbeiter (und natürlich als Postmann) zu schreiben. Er starb am 9. März 1994 in San Pedro/L. A.

Charles Bukowski

Western Avenue

Gedichte 1955-1977

Deutsch von  
Carl Weissner

Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe

Mai 1992

3. Auflage November 2004

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,

München

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

© Charles Bukowski

Die Gedichte in diesem Band sind folgenden amerikanischen Originalausgaben entnommen: ›It catches my heart in its hand‹ (Loujon Press, New Orleans 1963), ›Crucifix in a deathhand‹ (Loujon Press, New Orleans & Lyle Stuart Inc., New York 1965), ›At terror street and agony way‹ (Black Sparrow Press, Los Angeles 1968), ›The days run away like wild horses over the hills‹ (Black Sparrow Press, Los Angeles 1969), ›Mockingbird wish me luck‹ (Black Sparrow Press, Los Angeles 1972), ›Africa, Paris, Greece‹ (Black Sparrow Press, Los Angeles 1975), ›Burning in water, drowning in flame‹ (Black Sparrow Press, Santa Barbara 1977), ›Maybe tomorrow‹ (Black Sparrow Press, Santa Barbara 1977).

© 1979 der deutschsprachigen Ausgabe:

Zweitausendeins, Frankfurt am Main

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: ›Hunt for the Best‹ (1964) von Mel Ramos

(© VG Bild-Kunst, Bonn 2004)

Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 3-423-13268-X

## Inhalt

### I. Gedichte 1955–1963

Für Marilyn M. 11 · Die Weltlage, aus einem Fenster im dritten Stock gesehen 12 · An die Nutte, die mir meine Gedichte gestohlen hat 14 · Eintritt frei 15 · Ein verregneter Tag im Los Angeles County Museum 16 · Bier am Nachmittag 17 · Der Sonntagsmaler 18 · Ein alter Poet 20 · Das Rennen 23 · Vegas 25 · Ein angenehmer Nachmittag im Bett 28 · Schwätzer 30 · Liebe & Ruhm & Tod 31 · Mein Vater 32 · Der Vogel 33 · Der Einzelgänger 35

### II. Gedichte 1963–1965

Kruzifix in einer Totenhand 39 · Verbraucher-Report 41 · Gras 43 · Bohnen mit Knoblauch 44 · Mama 45 · Maschinengewehre, Wachtürme und Stechuhren 47 · Laß dich hier nicht blicken 50 · Eintopf 52 · Lilien in meinem Hirn 54 · Ein toter Außenseiter 57 · Wie ein Veilchen im Schnee 59 · Brief aus zu großer Ferne 60 · Mann in der Sonne 62 · Highball-Alice 63 · Experten 65 · Ein schöner Tag 70

### III. Gedichte 1965–1968

K.O. 75 · Sonntagvormittag 76 · Wie ich einmal die Regierung stürzen wollte, aber nur die Frau eines anderen zu Fall brachte 78 · Ein ausrangierter Boxer 81 · Klasse 83 · Ein Gutenachtkuß für die Würmer 85 · Der Blumenliebhaber 87 · Ein Nachbar 88 · Und er machte doch so einen netten Eindruck 91 · Platz für die Gassenjungen 93 · Gedanken nach dem Versetzen einer Armbanduhr 96 · Original-Brauereiabfüllung 99 · Der Geist, der sauer wurde 100 · Der Tanz der Vampire 101

#### IV. Gedichte 1968–1969

In Uruguay oder in der Hölle 105 · Ameisen 107 · Eine literarische Diskussion 109 · Ein Rest 112 · Etwas zur Selbstverbrennung der Buddhisten 114 · Eine klare Trennung 115 · Unterhaltung mit einer Lady, die ein Glas Whisky pur schlürft 117 · Wassermelone 120 · Im Zug nach Del Mar 121 · Wenn du darauf wartest, daß der Morgen durchs Fenster kriecht wie ein Einbrecher, der dir ans Leben will 123 · 18 Autos mit Männern, die sich vorstellen, was hätte sein können 125 · Hab ich dir von dem schon mal erzählt? 128 · Iwan der Schreckliche 138 · Ein Bild von einem Promenadenkonzert auf einer Streichholzschachtel 140 · Kein guter Abend 143 · Jack 145 · L. Beethoven, Vorstopper 148 · Selbstvernichtungsfanatiker 150 · Ein Fensterplatz im Abseits 151 · Der große Macker 157 · Toter Schwan 159 · Zum Teufel mit Robert Schumann 160 · Kommunisten 163 · Ein wertvoller Tip 164 · Stierkampf 166 · Etwas mit einem Stipendium 174 · Der Underground 176 · Jeder wie er kann 178 · Dichterin 180 · Das Wunder 183

#### V. Gedichte 1969–1972

Das qualmende Auto 187 · Der größte Verlierer der Welt 189 · Müllkutscher und Poet 191 · Girl im Minirock 193 · Vergnügungspavillon 195 · Ein Tag während der Oak-Tree-Rennwoche 196 · Regen 199 · Die bunten Vögel 201 · Noch so ein lausiger Zehnprozenter 204 · Dichterlesung 206 · Die letzten Tage des Suicide Kid 208 · Schlag auf Schlag 211 · Charles Soundso 213 · Story und Gedicht 215 · Mein Hauswirt und seine Alte 217 · Zuviel Lärm um nichts 219 · Ein Anruf 221 · Diese öden Scheißer 222 · Kleinigkeiten mit Folgen 224 · Der 2. Weltkrieg 225 · Jeffers 239 · Überleben ist alles

242 · Allein mit einem Flammenwerfer 245 · Der Wilde 247 · Karneval 249 · Schnürsenkel 251 · Amerikanischer Matador 254 · Eine aussterbende Gattung 255 · Spätvorstellung 257 · Die Schönheit des Schimpansen 259 · Klimax 261 · Die Traumfrau 262 · Mehr oder weniger für Julie 264 · Ein Künstler 265 · Hoffen wir mal auf einen Bestseller 267 · Ein Fall von Haßliebe 269 · Mann und Frau im Bett um 10 Uhr abends 270 · Das Warten auf die Antwort 273 · Ein Krach 275 · Stromausfall 277 · Die Dusche 279

#### VI. Gedichte 1972–1974

Diesseits und jenseits vom Mittelstreifen 283 · Die Müllmänner 285 · Zoo 287 · TV 289 · Der alte Holländer 292 · Tod eines Mongoloiden 293 · Tonleitern 295 · Hey, Dolly 296 · Sag schon, warum 298 · Bis 8 auf die Bretter 299 · Briefe 301 · Die mexikanischen Girls 303 · Der Fang 305 · Und außerdem ist die Miete zu hoch 307 · Totenbett-Blues 310 · Charles 313 · Die Ochsentour 316 · Mein Freund André 318 · Trouble mit Spain 320 · Ein nasser Abend 322 · Wir Künstler 325 · Alimente 328 · Charisma 331 · Laugh Literary 333 · Ein Pechvogel 334 · Reinform 336 · Zäher als Corned beef aus der Pfanne 338

#### VII. Gedichte 1974–1977

Interviews 343 · Kandidatengesicht auf einem Wahlplakat 346 · Solid State Marty 347 · Yankee Doodle 350 · Graue Theorie 353 · Erfolgserlebnis 355 · Afrika, Paris, Griechenland 356 · Der Amtsrichter 359 · Paradiesvogel 363 · Der alte Hasser 366 · Sandwich 369 · Die Lebensmüden und ihr glückliches Leben 371 · Rentner 374 · Lähmung 375 · Heißer Monat 377 · Vielleicht morgen 379





# I. Gedichte 1955–1963



Für Marilyn M.

Dein Körper, wie im Rausch,  
verbrennt zu weißer Asche,  
auf die Vanille-Tränen fallen,  
dein Körper, der einmal für Männer  
wie eine Kerze brannte  
in schwarzen Nächten,  
und deine Nacht ist jetzt  
zu schwarz für jedes Licht;  
wir werden dich vergessen, ein wenig,  
das ist nicht nett von uns,  
aber lebendige Körper sind uns näher,  
und während die Würmer  
nach deinen Knochen hecheln,  
würde ich dir so gerne sagen  
daß so etwas auch Bären und  
Elefanten passiert, Tyrannen  
und Helden und Ameisen  
und Fröschen;  
trotzdem, du hast uns etwas gegeben,  
so was wie einen kleinen Sieg,  
und darum sage ich: gut,  
und keine traurigen Gedanken mehr;  
eine Blume, verdorrt und weggeworfen,  
wir vergessen, wir erinnern uns,  
wir warten. Kind, Kind, Kind,  
mit einem Lächeln hebe ich mein Glas  
eine ganze Gedenkminute  
lang.

Die Weltlage, aus einem Fenster im dritten Stock ge  
sehen

Ich beobachte ein Girl in einem  
hellgrünen Pullover, blauen Shorts,  
langen schwarzen Strümpfen; sie hat  
so eine Halskette umhängen, wenig  
Busen, das arme Ding, und sie sieht  
ihre Fingernägel an, während ihr  
schmutzig-weißer Hund mit der Schnauze  
im Gras sich um die eigene Achse dreht;  
eine Taube ist auch da, läuft ebenfalls  
im Kreis, halbtot, kaum Hirn im Kopf;  
und ich hier oben, in Unterhosen und  
mit 3 Tage alten Bartstoppeln, gieße mir  
ein Bier ein und warte darauf, daß sich  
da unten etwas Literarisches oder  
Symphonisches tut; aber es geht weiter  
im Kreis und weiter, und ein abgemagerter  
alter Mann im letzten Winter seines Lebens  
kommt im Rollstuhl vorbei, geschoben von  
einem Mädchen in der Uniform einer  
katholischen Schule; irgendwo sind  
die Alpen, irgendwo fahren jetzt  
Schiffe übers Meer, es gibt stapelweise  
Wasserstoff- und Atombomben, genug,  
um fünfzig Welten hochzujagen und den  
Mars dazu, aber man dreht sich im Kreis,  
das Girl strafft mal die linke mal die  
rechte Arschbacke, und die Hollywood Hills  
stehen da, stehen da, voll von Besoffenen  
und Verrückten und Autos, in denen ausgiebig  
geknutscht wird, aber es hilft nichts:  
che sera, sera – ihr schmutzig-weißer Hund

kommt einfach nicht zu seinem Schiß,  
und nach einem letzten Blick auf ihre Nägel  
geht sie mit schlingerndem Hintern  
zurück in ihren Hinterhof, gefolgt von  
ihrem Hund, den seine Verstopfung völlig kalt läßt,  
und mir bleibt nur noch der Blick auf eine  
ausgesprochen unsymphonische Taube.  
Tja, wenn man sich das so ansieht, kriegt man  
das beruhigende Gefühl, daß auch  
die Bomben nie losgehen werden.

An die Nutte, die mir meine Gedichte gestohlen hat

Manche meinen, wir sollten unseren  
privaten Frust aus dem Gedicht  
raushalten, abstrakt bleiben,  
und dafür spricht schon einiges,  
aber Menschenkind, zwölf Gedichte weg,  
und ich mache nie Durchschläge, und  
meine Bilder hast du auch geklaut,  
meine besten noch dazu, es ist  
niederschmetternd –, willst du mich  
am Boden zerstören, so wie all die anderen?  
Warum hast du nicht mein Geld genommen?  
Die Flittchen holen sich's fast immer  
aus meinen Hosen, die krank und besoffen  
in der Ecke schlafen.  
Nächstes Mal nimm meinen linken Arm  
oder einen Fünziger,  
aber nicht meine Gedichte.  
Ich bin zwar nicht Shakespeare  
aber manchmal kommt einfach  
nichts mehr nach, abstrakt oder sonstwie.  
Geld wird's immer geben, und Nutten und Säufer,  
bis die letzte Bombe fällt,  
aber, wie Gott damals sagte  
nach getaner Arbeit:  
Ich sehe, daß ich ne Menge Dichter  
geschaffen habe,  
aber nicht so besonders viel  
Kunst.

Eintritt frei

Diese Schöne da  
auf der Haupttribüne  
mit ihrem rot gefärbten Haar  
rieb ständig ihre Titten an mir  
und redete von Poker-Saloons  
in Gardena,  
ich dagegen blies ihr Zigarren-  
qualm ins Gesicht  
und erzählte ihr von einer Van-Gogh-  
Ausstellung,  
die ich oben am Berg  
gesehen hatte,  
und als ich sie an jenem Abend  
mit nach Hause nahm,  
sagte sie,  
so ein Klassepferd wie Big Red  
habe sie noch nie gesehen –  
bis sie mich nackt sah. Der Unterschied  
ist nur, daß sie für Van Gogh, glaube ich,  
50 Cents Eintritt  
verlangten.

## Ein verregneter Tag im Los Angeles County Museum

Der Jude beugte sich nach vorn und starb,  
99 MGs wurden nach Frankreich verschifft, jemand  
siegte im 3. Rennen, während ich mir den Propeller  
eines einmotorigen Flugzeugs besah.  
Ein Mann mit einer Augenklappe kam vorbei. Es  
begannt zu regnen. Es regnete und regnete,  
und auf den Straßen stießen die Krankenwagen  
zusammen, und obwohl alles so langweilig war,  
wie sichs gehörte, genoß ich den Augenblick,  
wie damals in New Orleans,  
als ich von Candy-Stangen lebte  
und den Tauben zusah  
in einer Gasse mit einem französischen Namen,  
während hinter mir der Fluß  
in den Golf mündete  
und die kranken Wolken entlangzogen  
an einem Himmel, der ungefähr  
zur gleichen Zeit gestorben war,  
als Caesar das Messer reinkriegte,  
und damals nahm ich mir vor  
daß ich mich eines Tages daran  
erinnern würde, wie alles war.

Ein Mann kam vorbei und hustete.  
Glauben Sie, es hört auf zu regnen?, fragte er.  
Ich gab keine Antwort. Ich betastete  
den alten Propeller und hörte zu, wie die  
Ameisen übers Dach rannten und über  
die Kante der Welt kippten. Gehn Sie weg, sagte ich,  
gehn Sie weg, oder Sie kriegen  
Ärger.



## Bier am Nachmittag

Es kommt auf nichts mehr an,  
nur noch auf einer Matratze liegen  
mit billigen Träumen und einem Bier,  
während die Blätter sterben und die Pferde sterben  
und die Zimmerwirtin in den Hausflur starrt;  
die runtergezogenen Jalousien mit ihrer  
flattrigen Musik,  
der letzte Mann in seiner Höhle,  
in einer Ewigkeit von Getriebe  
und Explosion;  
nichts als der tropfende Wasserhahn,  
die leere Flasche,  
Euphorie;  
deine Jugend versperrt  
verhunzt und glattrasiert,  
man hat dich Worte gelehrt  
und damit losgeschickt  
zum Sterben.

## Der Sonntagsmaler

Ich habe die letzten beiden Sonntage  
mit Malen verbracht; nichts Besonderes,  
das gebe ich euch zu, aber bei diesem  
Turnier gehn große Träume zu Bruch:  
die Geschichte läßt die Kleider fallen  
und wird zur Hure, und morgens  
beim Aufwachen habe ich Adler gesehen  
mit Flügeln wie Fensterläden;  
ich habe Montaigne und Phidias getroffen  
in den Flammen meines Papierkorbs  
ich habe Barbaren getroffen auf den Straßen,  
in ihren zuckenden Schädeln balgten sich Ratten  
ich habe boshafte Säuglinge in blauen Badewannen er-  
lebt,  
die wollten prächtige Stengel haben wie Blumen,  
und ich habe den einsamen Trinker gesehen  
der auf seinen letzten toten Penny kotzte;  
ich habe Domenico Theotocopoulos in eiskalten  
Nächten  
husten hören in seinem Grab;  
und Gott, nicht größer als eine Hausverwalterin,  
das Haar rot gefärbt, hat mich gefragt  
wieviel Uhr es ist;  
ich habe das ergraute Gras von Geliebten  
in meinem Spiegel gesehen, während ich mir  
eine Zigarette ansteckte und ein Irrer dazu  
Beifall klatschte; Cadillacs  
sind über meine Wände gekrochen wie Kakerlaken,  
Goldfische kreisen in meinem Glas, gezähmte Tiger;  
ja, ich habe diese Sonntage mit Malen verbracht –  
die graue Tretmühle, der neue Rebell; es ist wirklich  
entsetzlich –, ich muß meine Faust durch Chlor

und Lösungsmittel rammen, durch Andernach  
und Äpfel und Säure; dabei wäre es sinnvoller,  
wenn ich euch einfach sagte: ich habe eine  
Frau bei mir, die Waffelteig anrührt und singt;  
und die Farbe pappt an meiner Leinwand wie  
Kaugummi.

## Ein alter Poet

Ich würde viel lieber mit dem Fuchs  
durchs Farnkraut streifen, statt mit dem  
Foto von einer alten Spad in der Tasche  
dem Dröhnen der Ambosse zu lauschen und die  
Beine Beine Beine von Varieté-Tänzerinnen  
hochfliegen zu sehn, die alles herzeigen,  
nur nicht den Schlitz. Aber genauso gut  
könnte ich jetzt auch tot sein.  
Überall weht einen das Unglück an,  
und Keats ist tot,  
und ich bin nahe dran.  
Nichts ist so liederlich und verstunken  
wie ein alter Poet, den Körper und Geist  
und Glück im Stich lassen;  
die Pferde laufen nur noch verkehrt,  
die dünne grüne Brieftasche zerfressen  
vom Vegas-Krebs,  
Schostakowitsch viel zu oft gehört,  
Dosenbier durch einen Strohhalm geschlürft,  
Mund und Mumm kaputtgeschlagen von  
jüngeren Männern in Gassen.  
Am Fenster, am heißen Mittag,  
hole ich aus und verfehle eine Schmeißfliege  
und falle um, schwer wie ein Donnerschlag,  
aber die unter mir werden wissen, was los ist:  
er ist entweder besoffen, oder er stirbt.  
Ein alter Poet, der abwesend  
mit dem Kopf nickt im Flur,  
unschuldigen Hunden eins überzieht  
mit seinem Krückstock  
und ausspuckt, was noch  
übrig ist von seiner Sonne.